

tum, das offiziöse Gesetzbuch der Kirche ¹⁶⁹⁾, in dem die Erfahrungen der vorangegangenen Auseinandersetzung ihren Niederschlag gefunden haben. Das Wormser Konkordat erwähnt der Bologneser Magister mit keinem Wort, auch er also ein Complice in der Verschwörung des Schweigens. Aber die Probleme, von denen der Vertrag des Jahres 1122 gehandelt hatte, konnte er in seinem umfangreichen Werk nicht unberücksichtigt lassen. Freilich, die Regalienfrage selbst wird nirgends direkt erörtert, sodaß ein klares Bild von seiner Auffassung nicht leicht entsteht ¹⁷⁰⁾. In dem Abschnitt über die Bischofswahlen ¹⁷¹⁾ findet sich nichts Einschlägiges; vielmehr sind die Bestimmungen über die Laieninvestitur in C. XVI, q. 7, zusammengetragen. Hier hat Gratian die Verbote Gregors VII. aufgenommen ¹⁷²⁾ und die etwas unbestimmte Verfügung Paschalis' II. zitiert: *Si quis principum vel aliorum laicorum dispositionem seu dominationem rerum sive possessionum ecclesiasticarum sibi vendicaverit, ut sacrilegus iudicetur* ¹⁷³⁾. All diese Texte schließen freilich eine bloße Temporalieninvestitur nicht geradezu aus. Eher könnte man das aus dem einleitenden Dictum folgern, wo es heißt: *Quod autem ecclesias de manu laicorum nec abbati nec alicui liceat accipere omnium canonum testatur auctoritas. Generaliter enim tam ecclesiae quam res ecclesiarum in episcoporum potestate consistunt* ¹⁷⁴⁾; da Gratian allerdings anschließend von Zehnten und Oblationen redet ¹⁷⁵⁾, könnte man vermuten, daß die Regalien nicht unter die ge-

¹⁶⁹⁾ Vgl. W. Holtzmann, Die Benutzung Gratians in der päpstlichen Kanzlei im 12. Jahrhundert, *Studia Gratiana post octava saecularia*, ed. J. Forchielli et A. M. Stickler 1 (1953) 325—349 (= Beiträge zur Reichs- und Papstgeschichte des hohen Mittelalters, 1957, S. 177—196).

¹⁷⁰⁾ Während die reichsrechtliche Seite der Regalienfrage in der Literatur des öfteren dargelegt worden ist — s. etwa R. Boerger, Die Belehnungen der deutschen geistlichen Fürsten (*Leipziger Studien aus d. Gebiet der Geschichte* 8, 1, 1901); A. Pöschl, Die Regalien der mittelalterlichen Kirchen, *Festschrift der Grazer Universität für 1927* (1928) —, hat der kanonistische Gesichtspunkt weniger Beachtung gefunden. Zum Folgenden vgl. Carlyle 2, 236 f.; A. Stickler, *Magistri Gratiani sententia de potestate Ecclesiae in Statum, Appollinaris* 21 (1948) 55 f. und 62 f.; F. Marchesi, *De rationibus, quae intercedunt inter ecclesiam et res publicas in Gratiani decreto*, *Studia Gratiana* 3 (1955) 187—189.

¹⁷¹⁾ D. LXIII.

¹⁷²⁾ cc. 12 und 13.

¹⁷³⁾ c. 25; ähnlich cc. 16—18.

¹⁷⁴⁾ Dictum initiale q. 7, C. XVI.

¹⁷⁵⁾ Vgl. Dictum p. c. 9: *Cum ergo ecclesiae et oblationes earum non constant nisi in potestate episcoporum, patet profecto, quod non sunt ab alio recipiendae quam de manu eorum*.